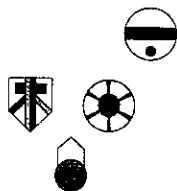


CARTOPHILIA HELVETICA

Postfach 3037 CH-8201 Schaffhausen



BULLETIN No 3 / 1991

Inhalt / Contenu

Mitgliederbrief / Lettre aux membres	3 / 4
Protokoll und Bericht der 13. Jahresversammlung	5
Berichtigung	7
Procès-verbal et rapport de la 13 ^{ème} assemblée annuelle	8
Rosanna Zeli: Carte da giuoco e giochi di carte nel Ticino	10
Rosanna Zeli: Cartes à jouer et jeux de cartes dans le Canton du Tessin	14
Gaston Bevilacqua: Week-end ACCART à Lyon	19
Exposition / Ausstellung à / in Schaffhausen	20
Une étrange histoire	21
Manifestations - Expositions / Veranstaltungen / Ausstellungen	24
Nouveaux Jeux - Neue Spiele	29
Publications - Neuerscheinungen	33

Mitgliederbrief

Sehr geehrte Damen und Herren,

unserer Jahresversammlung, die diesmal in der italienischen Schweiz durchgeführt wurde, war einmal mehr ein grosser Erfolg beschieden. Besonders gefreut hat uns die grosse Beteiligung der ausländischen Mitglieder, die zum Teil keine Mühe gescheut hatten, um einige interessante und frohe Stunden bei der Cartophilia Helvetica verbringen zu können.

Verschiedene Mitglieder der Cartophilia Helvetica verbrachten ein interessantes Wochenende in Lyon. Am 8./9.Juni trafen sich die Spielkartenfreunde auf Einladung der ACCART, unserer französischen Schwestergesellschaft, in Lyon. Die Reise hat sich gelohnt.

Die diesjährige Versammlung der International Playing Card Society findet vom 1. bis 3. November in München statt. Im Zentrum der Tagung wird zweifellos die Ausstellung von Spielkarten im Bayerischen Nationalmuseum stehen. Gewiss werden zahlreiche Schweizer die Gelegenheit nützen und nach München fahren. Das vorläufige Programm der Tagung ist im Innern des "Bulletin" abgedruckt.

Das "Bulletin" Nr. 3/1991 ist wieder sehr vielfältig ausgefallen. Einmal mehr sind alle Mitglieder der Cartophilia Helvetica aufgerufen, sich aktiv an der Gestaltung unserer Vereinszeitschrift zu beteiligen. Beiträge zum Thema "Spielkarten" sind jederzeit willkommen. Auch über die kleinste Mitteilung oder Nachricht sind wir erfreut. Allen zukünftigen Mitarbeitern sei schon im voraus für ihre Mitwirkung an unserm "Bulletin" gedankt.

Mit freundlichen Grüßen

Max Rühl

Lettre aux membres

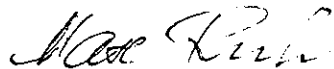
Mesdames et Messieurs,

Notre assemblée annuelle qui, cette année, eut lieu en Suisse italienne, fut une fois de plus un grand succès. Nous avons été particulièrement réjouis par la large participation de membres de l'étranger qui n'ont pas mesuré leur peine afin de pouvoir passer quelques heures joyeuses et intéressantes avec la Cartophilia Helvetica.

Divers membres de la Cartophilia Helvetica ont passé un week-end intéressant à Lyon. Les 8 et 9 juin, sur l'invitation de l'ACCART, notre société soeur française, des amis des cartes à jouer se sont retrouvés à Lyon. Le voyage en valait la peine. L'assemblée de cette année de l'International Playing Card Society aura lieu du 1er au 3 novembre à Munich. Sans aucun doute, le point fort de la session sera l'exposition de cartes à jouer au Musée national bavarois. Nombreux certainement seront les Suisses qui saisiront l'occasion de se rendre à Munich. Le programme de la session est inséré dans le "Bulletin".

Le "Bulletin" N° 3/91 est à nouveau bien étoffé. Une fois de plus, tous les membres de la Cartophilia Helvetica sont appelés à participer activement à la préparation de notre périodique. Des exposés sur le thème "Cartes à jouer" sont en tout temps les bienvenus. Même la communication ou la nouvelle la plus modeste nous réjouit. Que tous nos collaborateurs futurs soient d'ores et déjà remerciés de leur participation.

Avec nos cordiales salutations



P r o t o k o l l und B e r i c h t der 13. Jahres-
versammlung der CARTOPHILIA HELVETICA vom 20. April 1991
im Hotel Canva Riviera au Lac, Lugano-Paradiso

Als Tagungsort für die Jahresversammlung war diesmal der Tessin an der Reihe. Frisch verschneite Berghöhen, blauer lieblicher Lago Ceresio und die pulsierende Tourismus-Stadt Lugano bildeten den Rahmen einer gelungenen Zusammenkunft der Spielkartenfreunde.

In Vertretung des erkrankten und leider von seinem Amt zurücktretenden Präsidenten Eduard Salzmann führte Max Ruh als Vizepräsident die Geschäfte der Jahresversammlung. Er konnte 32 Gäste willkommen heissen, worunter Frau Rosanna Zeli aus Lugano, die Referentin der Tagung.

Das Protokoll der Jahresversammlung vom 21. April 1990 in Appenzell, 2-sprachig in unserem Mitteilungsblatt 3/90 publiziert, wird genehmigt und verdankt.

Im Tätigkeitsbericht erinnert Max Ruh an die verschiedenen Spielkartenausstellungen sowie die Tagungen von Spielkartenfreunden im Ausland, an denen Vereinsmitglieder teilgenommen haben. Er dankt dem Vorstand sowie allen, die erneut zu reger Vereinstätigkeit beigetragen haben. Die CARTOPHILIA HELVETICA zählt heute 115 Mitglieder, wovon 63 Damen und Herren aus der Schweiz, je 14 aus Frankreich und Deutschland, 7 aus Italien, 4 aus Belgien, je 3 aus Grossbritannien und den Niederlanden, 2 aus Norwegen sowie je 1 Mitglied aus Japan, Oesterreich, Schweden, Spanien und den USA.

Die Jahresrechnung abgeschlossen per 31. Dezember 1990 ergibt Mehrausgaben von Fr. 251.70. Das Vereinsvermögen vermindert sich leicht auf Fr. 3'588.57. Der Publikationen-fond blieb unverändert auf Fr. 4'000.-. Das Budget für 1991 sieht Einnahmen von Fr. 4'250.- und Ausgaben in gleicher Höhe vor. Der Jahresbeitrag wird deshalb bei Fr. 30.-, Firmen mind. Fr. 50.- belassen. Die Rechnungsrevisoren Frau Sigrun Wyss und Herr Michel Kolly beantragen Gutheissung der Rechnung, was die Versammlung einstimmig beschliesst. Dem Kassier Alois Burri wird für seine Arbeit bestens gedankt.

Wahlen Für die 2-jährige Amtsdauer werden die bisherigen Vorstandsmitglieder Alois Burri, Monique Gillet, Pierre-Alain Girard, Kurt Lehner, Max Ruh und Fred Weber mit Applaus wiedergewählt. Vom Rücktritt des Präsidenten Eduard Salzmann wird mit Bedauern Kenntnis genommen und ihm gute Wünsche für seine Genesung übermittelt. Als neuen Präsidenten schlägt der Vorstand Herrn Prof. Dr. Walter Haas aus Fribourg vor. Balz Eberhard stellt den gegen Abend zu uns stossenden Kandidaten vor und empfiehlt ihn bestens zur Wahl, die anschliessend einstimmig erfolgt. Die Revisoren Sigrun Wyss und Michel Kolly werden bestätigt.

Als Tagungsort für die Jahresversammlung im April 1992 wird Luzern in Aussicht genommen und Herr und Frau Schnyder aus Kriens sowie Alois Burri aus Luzern mit den Vorbereitungsarbeiten betraut. Im Jahr 1993 soll die Zusammenkunft in Neuchâtel stattfinden, wofür Balz Eberhard und Pierre-Alain Girard das Programm gestalten werden.

Mitteilungen und Verschiedenes. Die "Deutsche Spielkartengesellschaft Berlin" gibt bekannt, dass ihr diesjähriges Treffen von "Bube, Dame, König" am 3./4. Mai in Altenburg stattfindet, wozu auch unsere Mitglieder eingeladen sind. Ferner findet in Lausanne vom 8. - 13. Juli 1991 der "Congrès international de la magie" statt. Der "Prix Modiano" wird dieses Jahr an Mr Braun verliehen. Im Tagungshotel Canva Riviera au Lac wird zur Zeit die Scopa-Meisterschaft (Spiel zu Viert mit Trennwand) ausgetragen, die rege Aufmerksamkeit der Tagungsteilnehmer auf sich zieht. Balz Eberhard ersucht die Mitglieder um Hinweise auf alte Spielkarten (möglichst mittels Fotokopie) mit eidgenössischem oder kantonalem Stempel für seine Forschungsarbeit auf diesem Gebiet.

Max Ruh als Tagungspräsident verdankt die Spielkartengeschenke von Herrn Vito Arienti sowie von Herrn Dir. Fred Weber der AGM-Spielkartenfabrik an die Teilnehmer der Tagung und schliesst den offiziellen Teil um 15.30 h ab.

Im anschliessenden Vortragsteil der Jahresversammlung spricht Frau Rosanna Zeli in italienischer Sprache über "Cartes à jouer et jeux de cartes dans le canton du Tessin", wofür eine schriftliche Zusammenfassung auf französisch, bearbeitet von I. Pellegrinelli und Balz Eberhard, gedruckt vorliegt. Letzterer legt anschliessend in einem Referat das Ergebnis seiner Untersuchung über die Stempelsteuer im Kanton Tessin von 1806 bis 1966 vor. Beide Arbeiten finden Beachtung und werden von den Teilnehmern mit herzlichem Applaus bedacht.

Am Sonntag vormittag besucht die gut gelaunte Gesellschaft mit einer offerierten Schiffahrt die Kunstsammlung Thyssen in der Villa Margherita in Castagnola.

Kurt Lehner

BERICHTIGUNG

Von unserm Ehrenpräsidenten, Dr. P.F. Kopp, wird grosser Wert auf die Tatsache gelegt, dass der Vortrag über das "Trenta", der anlässlich unserer Jahresversammlung in Appenzell gehalten und in unserm "Bulletin No 1/1991" abgedruckt wurde, in keiner Weise einer wissenschaftlichen Behandlung des Themas genügt. Vor allem handelt es sich beim Trenta-Spiel nicht um ein Jass-Spiel sondern um ein Zeigespiel. Das Trenta hat mit dem Jass, das ein Rundspiel ist, nichts gemeinsam.

Dr. Kopp bittet deshalb darum, von folgender, allein gültiger Publikation Kenntnis zu nehmen:

Max Felchlin: Träntne, das Kartenspiel mit mimischem Deuten
erschienen in: "Schweizer Volkskunde" Heft 5, Basel 1977, S. 69-78.

Procès-verbal et rapport de la 13ème assemblée annuelle de la CARTOPHILIA HELVETICA du 20 avril 1991 à l'Hôtel Canva Riviera au Lac, Lugano Paradiso.

Cette année, le Tessin a été choisi comme lieu de rencontre pour l'assemblée générale. Les sommets des montagnes fraîchement enneigés, le délicieux lac bleu de Ceresio et la dynamique ville touristique de Lugano formaient le cadre d'une rencontre réussie des amis des cartes à jouer.

En remplacement du Président Edouard Salzmann malade, et qui malheureusement se retire de sa fonction, le vice-président Max Ruh conduisit les débats de l'assemblée générale. Il put souhaiter la bienvenue à 32 participants, dont Madame Rosanna Zeli de Lugano, conférencière à cette session.

Le procès-verbal de l'assemblée générale du 21 avril 1990 en Appenzell, publié en deux langues dans notre bulletin de nouvelles 3/90, est accepté.

Dans son rapport sur l'activité, Max Ruh rappelle les diverses expositions de cartes à jouer, ainsi que les sessions à l'étranger des amis des cartes à jouer auxquelles ont pris part des membres de l'association. Il remercie le Conseil et tous ceux qui, à nouveau, ont pris une part active dans l'association. Aujourd'hui, la CARTOPHILIA HELVETICA compte 115 membres, dont 63 dames et messieurs de Suisse, France et Allemagne 14 chacune, 7 d'Italie, 4 de Belgique, Grande Bretagne et Hollande 3 chacune, 2 de Norvège, Japon, Autriche, Suède, Espagne et USA 1 membre chacun.

Les comptes annuels bouclés au 31 décembre 1990 présentent un bénéfice de fr. 251,70. La fortune de l'association accuse une légère diminution. Elle est de fr. 3'588,57. Le fonds de publications reste inchangé avec fr. 4'000.--. Le budget pour 1991 prévoit des entrées de fr. 4'250.-- et des dépenses de même grandeur, La cotisation annuelle reste fixée à fr. 30.-- et à fr. 50.-- au minimum pour les entreprises. Les réviseurs des comptes Mme Sigrun Wyss et M. Michel Kolly proposent d'accepter les comptes, ce que l'assemblée décide à l'unanimité. Le caissier Alois Burri est remercié chaleureusement pour son travail.

Elections. Les membres actuels du Comité d'administration, Alois Burri, Monique Gillet, Pierre-Alain Girard, Kurt Lehner, Max Ruh et Fred Weber sont réélus avec applaudisse-

ments pour une nouvelle durée de deux ans. Il a été pris connaissance avec regret du départ du Président Edouard Salzmann. Chacun forme les meilleurs voeux pour sa santé. Le Conseil propose comme nouveau Président M. le Professeur Dr Walter Haas de Fribourg. M. Balz Eberhard nous a chaudement proposé un candidat potentiel en demandant de lui donner la préférence à l'élection. Cette dernière toutefois s'est faite à l'unanimité. Les réviseurs Sigrun Wyss et Michel Kolly sont confirmés dans leur mandat.

Comme lieu de rencontre pour l'assemblée générale en avril 1992, Lucerne est prise en considération et les travaux de préparation sont confiés à M. et Mme Schnyder de Kriens, ainsi qu'à Aloïs Burri de Lucerne. En 1993, la rencontre aura lieu à Neuchâtel. Balz Eberhard et Pierre-Alain Girard en prépareront le programme.

Communications et divers La "Société allemande de cartes à jouer Berlin" porte à notre connaissance que cette année sa rencontre "Valet, Dame, Roi" aura lieu les 3 et 4 mai à Altenbourg. Nos membres sont invités à s'y rendre. En outre du 8 au 13 juillet, aura lieu à Lausanne le "Congrès International de la magie". Le "Prix Modiano" est accordé cette année à M. Braun. En même temps, se disputait dans l'hôtel Canva Riviera au Lac le championnat de Scopa (jeu à quatre dont les participants sont séparés par une paroi) qui exige une attention soutenue des joueurs. Balz Eberhard demande aux membres qui détiendraient des anciens jeux de cartes portant le timbre fédéral ou cantonal (le plus possible au moyen de photocopies) de les lui faire parvenir pour son travail de recherche dans ce domaine.

Max Ruh, en tant que Président de la session, remercia M. Vito Arienti ainsi que M. le Directeur Fred Weber de la Fabrique de cartes à jouer AGM des cadeaux de cartes à jouer remis aux participants à la session et déclara close la partie officielle à 15 h 30.

Dans la partie réservée aux exposés qui suivit immédiatement, Mme Rosanna Zeli parla en italien des "Cartes à jouer et jeux de cartes dans le canton du Tessin". Un résumé en français préparé par I. Pellegrini et Balz Eberhard est actuellement à l'impression. M. Eberhard donna dans un exposé le résultat de ses recherches sur le droit de timbre dans le canton du Tessin de 1806 à 1966. Ces deux exposés furent suivis avec attention par les participants et salués par des applaudissements cordiaux.

Le dimanche matin, la société, d'excellente humeur, visita la collection d'art Thyssen dans la villa Margerita à Castagnola où elle se rendit par bateau dont le passage était offert.

ASSEMBLEA GENERALE, LUGANO, 20 - 21 APRILE 1991

CARTE DA GIUOCO E GIOCHI DI CARTE NEL CANTON TICINO

(di Rosanna Zeli)

Non sono una grande conoscitrice di carte da giuoco; non sono nemmeno una grande giocatrice... Cioè, ho passato ore e ore di pomeriggi di vacanza invernali, con mia sorella e mio cugino, e di pomeriggi di pioggia nella **stüa** leventinese dei miei coetanei che non potevano essere fuori dietro al fieno, ore e ore a giocare ai giochi di carte dell'infanzia, di cui sì e no ricordo ancora le "regole", giochi e regole comunque identici sia nel Bellinzonese sia in Leventina. Quando eravamo in molti il gioco prediletto era la **Pèpatencia** culminante nel momento dell'atroce penitenza al malcapitato o alla malcapitata (io, perchè i più furbi avevano imparato a coglierne il riflesso nelle lenti dei miei occhiali) che finiva con la sciagurata regina di picche, **la dōna da picch**, fra le mani. Quando eravamo solo in due o tre si giocava à **briscola**, e in due a **rōba mazitt** 'rubamazzo' o a **t(i)rass in camisa** 'tirarsi in camicia', sfruttando casualmente gli assi, i due, i tre che si trovavano nella propria metà del mazzo; ricordo una partita con mio cugino che non finì mai: dopo quattro ore egli dovette rincasare... Imparammo allora quei giochi ingenui di prestigio che consistevano a predire le carte come nell'**orologio**, o come l'altro giuoco che riordina in ordine crescente le 10 carte raccolte dapprima con le sibilline parole "**Sei donna tremenda quando assomigli civettuola settembrina regina degli uomini**", per non parlar di quello che fa indovinare la carta susseguente in un mazzo. Più tardi (io e mia sorella eravamo capaci di far di conto) furono le serate di sabato, quando al tavolo di cucina dopo cena, mia sorella in coppia con mia madre, io in coppia con mio padre ci misuravamo a **scopa** (in effetti a **scopone**). Vedo ancora i cenni di mia mamma per suggerire alla mia sorellina, e l'aria burbera di mio papà, che si piccava di giocare scientificamente, quando perdevamo; ... il fratello di mia mamma, padre del cugino di cui sopra, era uno dei campioni di scopa cittadini. Per tutti i giochi infantili non ricordo che il mazzo delle quaranta carte dette milanesi; l'unico giuoco altro era il mazzo del cosiddetto "quartetto Hug" (- divertimento e nozioni elvetiche unite alla pubblicità (?)) - e ricordo vagamente certi mazzetti di dimensioni ridotte, distribuiti dai tabaccai o dai barbieri ai loro clienti, uomini, beninteso -). Più tardi ancora - da studente - furono le nottate a **poker** (con un mazzo di carte da **bridge**, da cui si toglievano le carte dal 2 all'8 o al 7, a seconda del numero dei giocatori), con l'ordine del **come quando fuori piove** (**copp**, **quadri**, **fiór**, **picch**) - senza jolly - e con il valore massimo della **minima da picch**, la scala minima di picche (minima: con l'asso al posto della prima carta, in valore decrescente, non usata nel giuoco); ricordo ancora le trasferte Bellinzona-Zurigo sul "Cristallina", il treno che ci

riportava nella città degli studi, seduti nella cella del prigioniero del bagagliaio, il quinto sulla porta, sopra una valigia quando non trovavamo posto in uno scompartimento; come gettoni usavamo fiammiferi bianchi e rosa (**cipp**); si poteva **manca**, ma poi si doveva pagare e il limite alle rimesse era nel nostro buon senso, ma c'eran studenti che in una giocata si eran persa l'intera mesata... A **poker** giocai pure la sera, nell'osteria con alloggio che mi ospitava durante le inchieste per la mia tesi di laurea in val Canobbina, al di là del confine, e cioè a Gurro, con i pochi frontalieri che rincasavano; e si apriva già più forte, con la **còpia vestida** (coppia vestita = di fanti); mentre a Falmenta - sempre in Canobbina -, con il maestro, il segretario comunale e un notabile del paese, furon di nuovo sere di **scopa**. E ciò in tempi e posti (l'osteria di un villaggio) in cui non entravano - se non per la festa del paese - donne... Anzi, in tempi in cui, anche nella mia cittadina natale, era molto mal visto vedere donne al caffè, e ancor più giocarvi a carte, fossero puranche state le signore "bene" che osavano ritrovarsi per il **ramino**, il nobile **bridge** o la recentissima **canasta** (che si diffuse agli inizi degli anni '50)...

In base alla mia esperienza quindi, ero convinta che le nostre carte tradizionali fossero le quaranta carte milanesi di seme francese (ma con esponente), il nostro giuoco nazionale (ticinese) la scopa; poiché, anche se giocata talora dagli adulti, la **briscola** non si giocava in tornei. Solo qualche anno fa ho saputo che la scopa è un giuoco relativamente recente, giuntoci da sud: e se veramente equivale a **scopa** 'scopa', ciò è dimostrato anche dalla persistenza della -p- nel nome (nei dialetti lombardi la -p- diviene -v-, e la **scopa** usata per scopare diventa la **scova**), così come le leggi fonetiche ci confermano una penetrazione relativamente tarda anche per la **briscola** (v. VSI). Scarse sono le notizie del passato, se non che anche nelle nostre plaghe, ovviamente, si giocava a carte, come si può dedurre dagli statuti di valle e da quelli locali, che per lo più vietano i giuochi d'azzardo, o, perlomeno, vietano i giuochi durante le ore delle funzioni. Un accenno indiretto è dato dallo storico Giuseppe Pometta, che riferisce di una lite avvenuta mentre due persone giocavano tranquillamente a tarocchi, a Bellinzona, nella prima metà del '600, ma il documento è solo riassunto nelle sue "Briciole di storia bellinzonese". Più vicini a noi - purtroppo Rudolf Schinz nei suoi "Beyträge" parla solo di giuochi d'azzardo - e non cita carte - dobbiamo giungere all'800 per trovare conferma della pratica del giuoco dei tarocchi, dapprima nelle inchieste napoleoniche del periodo della Cisalpina, periodo che d'altronde dovette essere il propugnatore e il diffusore delle carte con seme francese, poi definite "milanesi" al di qua delle Alpi. Il giuoco è poi descritto nelle pagine del Fogazzaro di "Piccolo mondo antico" come un rito settimanale che si svolge proprio qui di fronte, appena varcata Gandria, nella confinante Valsolda e più precisamente nel salotto della vecchia marchesa, dove convengono, a riverire in tal modo la padrona di casa, il parroco, l'imperial regio funzionario delle dogane, il Pasotti, con la moglie Barborin, e lo strambo Gilardon... Giuoco della gente bene e austriacante, ai tempi del Risorgimento, ma già attestato anche da noi in altri ambienti qualche decennio prima, secondo le Stefano Francini della "Svizzera italiana" (1837) che documenta: "A Bedretto, in Val Leventina e in qualche altro comune dove lunghissimo è il verno, si vedono le paesane giocare a **tarocchi** e a **tresette** per molte ore. Anche ne' nostri collegi e seminari nelle ore libere del giovedì e della domenica e delle altre feste è permesso e praticato un tal divertimento, che non può non riuscir tendente a formare una delle pessime abitudini: quanto non istarebbero meglio lunghi passeggi ed esercizi ginnastici" (SvIt.

1.443)¹. E in questo testo è menzionato l'altro grande giuoco in voga nel Ticino, prima dell'introduzione della **scopa**: il **tressette** che sta ora conoscendo lo stesso destino dei **tarocchi**, poichè è ormai conosciuto e giuocato solo da anziani. Si a cioè l'impressione che la **scopa**, diffusasi forse tramite gli operai italiani addetti ai grandi lavori della ferrovia del S. Gottardo, abbia vinto sui due giuochi precedenti, ma in tempi diversi e probabilmente con l'ausilio di altri giuochi. I dati raccolti nel decennio '30-'40 dall'Atlante svizzero di folclore danno infatti i **tarocchi** morenti (ma il mio più giovane collega, al VSI, ha imparato le regole del giuoco da suo nonno) ... Un'ultima osservazione a proposito di uno dei trionfi dei tarocchi: **bagatt** nei nostri dialetti significa 'ciabattino': ed è la controprova della conoscenza del giuoco e delle carte nelle nostre regioni; comunque la voce è sempre discendente da quel **bagastel** che divenne **bateleur** 'giocoliere' e loro sapranno meglio di me perchè in parte dei dialetti lombardi e piemontesi il termine ha cambiato di significato, causando una mutazione della figura o viceversa, poichè in certe carte sul tavolo figurano gli oggetti del giocoliere, mentre su altre compaiono gli attrezzi del ciabattino... (cfr. VSI)

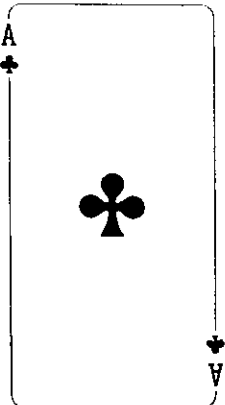
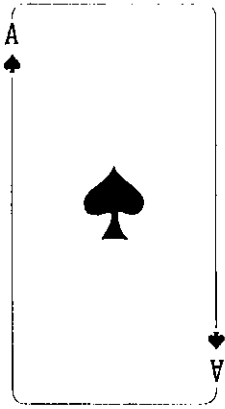
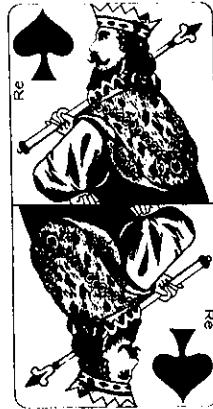
Fin qui comunque, per i giuochi dei **tarocchi**, del **tressette**, della **briscola** (e potrei aggiungere: della **Marianna** e di **scala quaranta**, di **sette e mezzo** e della **baziga** 'bazzica' di cui si parla nel VSI, praticati ancor oggi) si vede chiaramente la stretta relazione che il Ticino aveva in questo campo con la finitima Lombardia. Se passiamo a considerare i tipi di carte e i semi si vede che anche questi ci ricollegano all'Italia vicina: anche i semi e le carte francesi ci giungono tramite Milano, come tramite Milano ci giunse, ai tempi dell'occupazione spagnola, anche un nome, per noi dialettale, di uno dei semi delle carte italiane, cioè quell'**òro** singolare, **òri** singolare e plurale che indicava i 'denari', cioè lo spagnolo **oros**. Oggi, scomparse da noi le carte italiane che ancor comparivano qua e là nelle inchieste dell'Atlante di folclore, - e che si trovano, tuttavia, in vendita presso i tabaccai e nei reparti dei grandi magazzini non solo per la presenza in Ticino di lavoratori meridionali e spagnoli, ma anche perchè di carte da giuoco, meno care da noi, fanno incetta i turisti italiani - **òri** è passato a designare i 'quadri', specialmente nel giuoco della **scopa**, come il vecchio nome di **copp** 'coppe' delle carte italiane è rimasto nei nostri dialetti per i 'cuori'.

Ma un altro giuoco si è diffuso in questo secolo nel nostro Cantone, un giuoco che presso le più giovani generazioni ha contribuito, con la **scopa**, a segnare la fine del **tressètt** - che ancora due settimane fa, un anziano bleniese che ha soggiornato a lungo in Inghilterra come molti suoi compaesani (non dimentichiamo che la gloria - passata? - di un centro come Piccadilly Circus, a Londra, è stata creata da un bleniese) mi diceva esser stato l'unico giuoco in voga, nel tempo libero, fra i Ticinesi emigrati in Gran Bretagna - un nuovo giuoco - dicevo - si è diffuso nel nostro Cantone: un giuoco calato stavolta da nord. I primi Ticinesi a conoscerlo furono gli operai emigrati nella Svizzera tedesca; taluni lo appresero durante la mobilitazione della Prima Guerra mondiale; ma a diffonderlo dalle nostre parti furono anche gli svizzeri tedeschi - primi fra tutti i ferrovieri - stabilitisi in Ticino. Alludo allo **Jass**; negli anni '30 ancora scarsamente praticato dai ticinesi rimasti nel loro Cantone e fedeli ai loro giuochi, lo **Jass** è oggi un giuoco molto diffuso fra i giovani e meno giovani che l'hanno dapprima imparato nella Svizzera interna dai compagni di studio, d'apprendistato

1. Dai documenti presso l'Archivio Cantonale risulta inoltre che nei primi decenni dell''800 a Lugano si appaltavano a privati alcune sale del teatro perchè vi organizzassero i giuochi della **bassetta** e del **farao** durante il periodo della grande fiera autunnale.

e dai commilitoni, sicchè oggi i nostri dialetti hanno adottato non solo la *nèla* o il *nèll*, il *bur* o *pur*, il *böcch*, ma hanno tradotto in *giügá da l'alt* 'giocare dall'alto' e *giügá dal bass* 'giocare dal basso' l'*obenabe* o *undenufe/unenufe* (sottinteso *chume*), conoscendo anche le finenze dello *slálor* (una mano *da l'alt*, una mano *dal bass*), anche se molto spesso lo si svolge con carte da bridge e non con quelle tedesche; e proprio in questo fine settimana si svolgono i campionati ticinesi di *Jass*, a Olivone. Ma per altri ragguagli più scientifici, per altri giuochi nostri come la *bilora* leventinese (una sorta di terziglio, descritta diffusamente nel VSI) o il *sett e mezz*, e per un'accurata bibliografia, non posso che rimandare alle ultime carte pubblicate dall'Atlante svizzero di folclore (vol. 1^o - tomo 2^o) e ai loro commenti, curati da W. Escher.

Rosanna Zeli



ASSEMBLÉE GÉNÉRALE, LUGANO LES 20 ET 21 AVRIL 1991

CARTES A JOUER ET JEUX DE CARTES DANS LE CANTON DU TESSIN

(par Rosanna Zeli)

Je ne suis pas une très grande connaisseuse des cartes à jouer. Je ne suis pas non plus une bonne joueuse. Pourtant, comme petite fille, n'en ai-je pas passé des après-midi à jouer aux cartes - pendant les vacances d'hiver avec ma soeur et mon cousin aussi bien qu'en été lorsqu'il pleuvait et que nous devions rester dans la *stüa* (c'est ainsi qu'on appelle la chambre dans la Léventine) avec les camarades qui ne pouvaient pas faire les foins ... Mais malgré toutes ces heures passées à jouer à des jeux de cartes enfantins, je ne me souviens presque plus de leurs règles, sinon qu'elles étaient identiques dans les environs de Bellinzone et dans la Léventine. Quand nous étions beaucoup, notre jeu préféré était la *Pèpatencia* (semblable au "Pierre noir" ou "Schwarz Peter"), dont le point culminant était l'affreuse pénitence infligée au malheureux ou à la malheureuse (moi en l'occurrence, car les plus malins avaient bien compris l'avantage qu'ils pouvaient tirer des reflets de mes lunettes) qui terminait avec la vilaine *dòna da picch* (dame de pique) dans les mains. Quand nous étions seulement deux ou trois nous jouions à *briscola*; à deux, c'était à *ròba mazitt* (la bataille) ou à *tirass in camisa* (tirarsi in camicia), ce jeu où chacun essaie de profiter au maximum des as, des deux et des trois qu'il a dans son talon. Je me souviens d'une partie avec mon cousin qui ne s'est jamais terminée: après quatre heures il dut rentrer chez lui... Puis nous avons appris ces tours de cartes naïfs qui consistent à prédire les cartes, comme dans l'*orologio* (l'horloge) ou dans cet autre jeu où l'on commençait par tirer 10 cartes à disposer en ordre croissant en prononçant les mots sibillins "*Sei donna tremenda quando assomigli civettuola settembrina regina degli uomini*"¹ - sans parler de celui où il fallait deviner toutes les cartes successives d'un talon. Plus tard (ma soeur et moi savions déjà mieux compter) il y eut les soirées du samedi, lorsque à la table de la cuisine, après le souper, ma soeur faisant équipe avec ma mère et moi avec mon père, nous nous mesurions à la *scopa* (en fait au *scopone*). Je vois encore les signes furtifs que ma mère faisait à ma soeur et l'air bourru de mon père, qui se piquait de jouer scientifiquement, lorsque nous perdions.... C'est que le frère de ma mère, père du cousin de tout à l'heure, était un des champions de la ville au jeu de la *scopa*.

1. En français à peu près "Tu es une femme terrible quand, coquette de septembre, tu ressembles à la reine des hommes". Cette phrase n'est cependant qu'une clef mnémotechnique (six, dame, trois, quatre...); son sens presque poétique n'a d'autre but que de déconcerter le spectateur non initié.

Si mon souvenir est bon, nous utilisions pour tous les jeux d'enfants le jeu de 40 cartes au portrait dit milanais (ou lombard); le seul autre jeu était un jeu de famille appelé "quartetto Hug" (un jeu amusant qui combinait des notions bien helvétiques avec de la publicité). Et puis, je me souviens vaguement de certains paquets de petites dimensions, que les coiffeurs ou les tabacs distribuèrent à leurs clients - masculins, bien entendu !

Plus tard encore - j'étais étudiante - il y eut les nuits de poker: on y jouait (avec un jeu de bridge dont on ôcartait les petites cartes du 2 au 7 ou au 8 selon le nombre des joueurs) suivant la règle du *come quando fuori piove* ("comme quand dehors il pleut", règle rappelant l'ordre hiérarchique des couleurs *copp, quadri, fiór, picch*, coeur, carreau, trefle, pique), sans joker mais la meilleure série étant la *minima da picch* (la plus petite suite de pique²). Je me souviens bien des trajets à bord du train "Cristallina" qui nous ramenait de Bellinzone à Zurich, où nous faisons nos études; lorsque nous ne trouvions pas de place dans un compartiment, nous étions assis à quatre dans la cellule des prisonniers du fourgon, un cinquième pouvant s'asseoir sur une valise dans l'embrasure de la porte; comme jetons, nous utilisions des allumettes blanches et roses (*cipp*, chips); on pouvait *mancá* (passer) sinon il fallait payer, et les mises n'étaient limitées que par notre bon sens - aussi y avait-il des étudiants qui en un seul voyage perdaient tout leur "mois"...

J'ai aussi joué au poker à l'auberge que j'habitais lorsque je faisais les enquêtes pour ma thèse de doctorat; c'était à Gurro dans le Val Canobbina, de l'autre côté de la frontière, et les partenaires étaient les quelques frontaliers qui rentraient chez eux le soir. On y ouvrait assez fort, avec la *còpia vestida* (*coppia vestita* = di fanti) (paire habillée = de valets). A la même période il y eut à nouveau des soirées de *scopa* à Falmenta - toujours dans le Val Canobbina - avec l'instituteur, le secrétaire communal et un notable du village. Et tout cela à une époque où il n'entrait pas de femmes à l'auberge - si ce n'était pour la fête du village.... C'était l'époque où, même dans ma petite ville natale, les femmes au café étaient très mal vues, à plus forte raison lorsqu'elles y jouaient aux cartes - et pourtant celles qui osaient se retrouver pour le *ramino*, le noble *bridge* ou la très récente *canasta* (qui se répandait au début des années '50) étaient des femmes très "comme il faut"...

Ainsi, sur la base de mon expérience, j'étais convaincue que nos cartes traditionnelles étaient les 40 cartes au portrait milanais, à enseignes françaises - mais munies d'indices (contrairement aux cartes italiennes) et le jeu national du Tessin la *scopa*; car la *briscola*, même si elle était parfois jouée par des adultes, ne se pratiquait pas dans les tournois. Il n'y a donc pas plus de quelques quelques années que j'ai découvert que la *scopa* est un jeu relativement récent, qui nous est venu du sud: en effet, si le nom du jeu de la *scopa* correspond au mot "scopa" (le balai), la persistance de la lettre "p" dans ce nom le prouverait³ - tout comme les lois de la phonétique nous confirment une pénétration relativement tardive de la *briscola* (cf. VSI⁴).

Nous ne savons, hélas, que peu de chose du passé sinon - bien sûr - que dans notre région on jouait aussi aux cartes, comme il ressort des textes légaux des vallées et des localités qui,

-
2. Il s'agit d'un straight flush "modifié", comprenant l'as, puis la plus petite carte en jeu (le 7 ou le 8, selon le nombre de cartes écartées) et enfin les trois cartes suivantes dans l'ordre ascendant normal, le tout dans la couleur "pique".
 3. Dans les dialectes lombards, le "p" devient "v"; c'est ainsi que "scopa", le "balai", se dit "scova".
 4. VSI: Vocabolario dei Dialetti della Svizzera Italiana

pour la plupart, interdisaient les jeux de hasard, tout au moins aux heures des offices religieux. Une indication indirecte nous vient de l'historien Giuseppe Pometta qui, dans ses "Briciole di Storia bellinzonese" (Fragments d'histoire de Bellinzone), mentionne une bagarre survenue à Bellinzone, alors que deux personnes jouaient tranquillement au tarot - et cela dans la première moitié du 17^{ème} siècle - mais il se contente de faire allusion à un document sans le citer. Plus près de nous, les "Beyträge" de Rudolf Schinz ne parlent malheureusement que de jeux de hasard sans mentionner les cartes.

Nous devons donc attendre le 19^{ème} siècle pour trouver une confirmation de la pratique du tarot, d'abord dans les enquêtes napoléoniennes de la période de la "Republica Cisalpina", période qui a d'ailleurs beaucoup contribué à la diffusion des cartes à enseignes françaises, appelées plus tard "milanaises" en deçà des Alpes. Par la suite, notre jeu est décrit dans les pages du roman de Fogazzaro, "Piccolo mondo antico", comme un rituel hebdomadaire qui se déroulait tout près d'ici, un peu au-delà de Gandria, dans la Valsolda voisine, dans le salon de la vieille marquise, où se réunissaient en hommage à la maîtresse de maison le curé, le fonctionnaire des douanes impériales, Pasotti avec son épouse Barborin et ce drôle de Gilardoni... Ce jeu pratiqué par des gens "bien" et austrophiles à l'époque du Risorgimento, est aussi attesté chez nous, quoique dans un autre milieu et beaucoup plus tôt, puisque Stefano Franscini, en 1837, nous rapporte dans la "Svizzera italiana" (Suisse italienne): "A Bedretto, dans la Vallée de la Léventine et dans quelques autres communes où l'hiver est très long, on voit les paysannes jouer au **tarot** ou à **tresette** pendant de longues heures. Même dans nos collèges et séminaires, ce divertissement est permis et pratiqué durant les loisirs du jeudi, du dimanche et des autres fêtes, un amusement qui ne peut que créer les plus mauvaises habitudes: combien préférables seraient donc de longues promenades ou des exercices de gymnastique !" (SvIt. 1.443)⁵.

Ce texte mentionne aussi l'autre jeu en vogue au Tessin avant l'introduction de la **scopa**: le **tresette** qui connaît maintenant le même sort que le **tarot** puisqu'il n'est désormais plus connu et joué que par des vieillards. Il semble en effet que la **scopa** ait été introduite chez nous par les ouvriers italiens employés à la construction du chemin de fer du Gothard; elle aurait ensuite gagné du terrain sur l'un puis sur l'autre des deux jeux plus anciens, sans doute avec l'aide de quelques autres jeux nouveaux. Les données recueillies au cours de nos années '30 par l'"Atlas de Folklore suisse" donnent en fait le tarot comme mourant (pourtant, mon plus jeune collègue au VSI en a encore appris les règles de son grand-père)... Une dernière remarque à propos des "trionfi" (les atouts) du tarot: le fait que, dans nos dialectes, le **bagatt** désigne le "ciabattino" (le cordonnier ou savetier) est une preuve de plus que ce jeu était connu dans nos régions. Car il paraît certain que ce terme est issu du mot **bagastel** qui devint **bateleur** au sens de "giocoliere" (jongleur) et vous savez sans doute mieux que moi pourquoi, dans certains dialectes lombards et piémontais, ce terme a changé de signification, causant une mutation sur les cartes - à moins que ce ne fût l'inverse puisque sur la table figurant sur la carte en question l'on trouve tantôt des outils de cordonnier, tantôt les instruments du jongleur... (cf. VSI).

5. De certains documents conservés aux Archives cantonales il ressort qu'à Lugano, au début du 19^{ème} siècle, des privés louaient une salle de théâtre pour y organiser le jeu de la **bassetta** (bassette, jeu de cartes ressemblant au pharaon et au lansquenet et qui se joue entre un banquier et quatre joueurs) et du **farao** (pharaon) pendant que durait la grande foire d'automne.

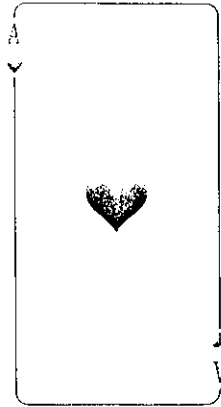
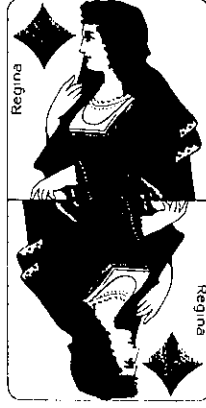
Jusqu'ici cependant, à travers les jeux du **tarot**, du **tresette**, de la **briscola** (auxquels on pourrait ajouter la **Marianna**, la **scala quaranta**, le **sette e mezzo** et la **bàziga** "bazzica", tous mentionnés dans le VSI et pratiqués encore de nos jours) on voit clairement l'étroite relation que le Tessin entretenait dans ce domaine avec la Lombardie voisine. Si nous considérons le portrait de nos cartes et leurs enseignes, nous voyons qu'eux aussi nous rattachent à l'Italie toute proche: les cartes et les enseignes françaises nous arrivèrent de Milan, comme nous arriva de Milan, à l'époque de l'occupation espagnole, le nom que porte encore dans notre dialecte l'une des "couleurs" italiennes: je veux parler de **òro** au singulier, ou de **òri** au singulier et au pluriel qui désigne les "denari" (deniers) qui sont les **oros** en espagnol.

Aujourd'hui, les cartes italiennes qui apparaissaient encore ici et là dans les enquêtes de l'"Atlas de Folklore" ont disparu; elles sont encore en vente dans les kiosques (tabacchi) et dans les rayons des grands magasins non seulement à cause de la présence au Tessin de travailleurs méridionaux et espagnols, mais aussi parce que les touristes italiens se ruent sur les cartes à jouer meilleur marché ici que chez eux. Notons que le terme de **òri** désigne désormais les "quadri" (carreaux), en particulier dans le jeu de la **scopa**, comme le vieux nom de **copp** "coppe" des cartes italiennes est resté dans nos dialectes pour "cuori" (coeurs).

Mais un autre jeu s'est répandu au cours de ce siècle dans notre canton, un jeu qui, avec la **scopa**, a sonné le glas du **tressètt** auprès des plus jeunes générations - à propos, il n'y a pas plus de quinze jours, un vieil habitant du Val Blenio, qui a travaillé longtemps en Angleterre comme beaucoup de ses compatriotes (n'oublions pas que le fameux Piccadilly Circus, à Londres, est dû à un ressortissant du Val Blenio), me rappelait que ce **tressètt** avait toujours été le jeu préféré des Tessinois émigrés en Grande-Bretagne. Je disais donc, qu'un nouveau jeu s'était répandu dans notre Canton: un jeu descendu cette fois-ci du Nord. Les premiers Tessinois à le connaître furent les ouvriers émigrés en Suisse alémanique; certains l'apprirent durant la mobilisation de la Première Guerre mondiale; mais bientôt les Suisses allemands venus s'établir au Tessin se chargèrent eux-mêmes de l'implanter chez nous - à commencer par les cheminots. Je parle du **Jass**, vous l'aurez tous compris. Encore peu pratiqué dans les années '30 par les Tessinois restés dans leur canton et fidèles à leurs jeux traditionnels, le **Jass** est aujourd'hui un jeu très répandu parmi les jeunes et les moins jeunes qui l'ont d'abord appris en Suisse allemande de leurs camarades d'étude ou d'apprentissage; tant et si bien qu'aujourd'hui nos dialectes ont non seulement adopté la **nèla** ou le **nèll**, le **bur** ou le **pur** et le **böcch**, mais ont aussi traduit en **giügà da l'alt** "giocare dall'alto" et en **giügà dal bass** "giocare dal basso" l'**obenabe** ou **undenufe/untenufe** (sous-entendu **spiele**). Notre dialecte connaît même les finesses du slalom: una mano **da l'alt**, una mano **dal bass**. Dans cette région, le **jass** - dont le Championnat du Tessin a d'ailleurs lieu précisément en cette fin de semaine à Olivone - se joue avec des cartes à enseignes françaises et jamais avec les cartes (suisses-) allemandes.

Pour ce qui est d'autres considérations, plus scientifiques, sur certains de nos jeux tel que la **bilòra** de la Léventine (une sorte de **terziglio**, amplement décrit dans le VSI) ou le **sett** e **mezz**, de même que pour une bibliographie précise, il ne me reste qu'à vous renvoyer à la dernière livraison de l'"Atlas de Folklore suisse" (vol. 1, tome 2) contenant les plans et les commentaires très soignés de M. W. Escher.

Rosanna Zeli



AGM CARTE DI SCIAFFUSA
AGMUELLER NEUHAUSEN A/RHF

WEEK-END ACCART

LYON

8-9 JUIN 1991

- " LYON, ch.-l. du dép. du Rhône, au confluent du Rhône et de la Saône;
 - " 523.800 h. (Lyonnais). Ch. de f. P.-L.-M., à 512 kil. S.E. de Paris.
 - " Lyon est la troisième ville de France pour la population et l'industrie;
 - " soieries, archevêché, cour d'appel, académie, université; la ville..."
- cf. Petit Larousse illustré, 224^{me} édition, 1924.

Ville également renommée depuis longtemps pour sa gastronomie et depuis plus longtemps encore pour ses fabricants de cartes à jouer. Ne pas oublier Guignol.



C'est pourquoi, idée suggérée par notre ex-président Monsieur Salzmann, nous nous retrouvons ce vendredi soir 7 juin dans un de ces fameux "bouchon" lyonnais, le Café des Fédérations, dans un climat de France profonde devant des mets délicieux totalement proscrits aux cholestéroleux et autres pauvres goutteux.

Le samedi dès 11 h. les choses sérieuses commencent aux Archives municipales. L'attaché culturel à cet établissement, Monsieur Michel Nicolas nous présente des documents que nos amis Thierry Depaulis et Michel Baudard avaient fait sortir pour illustrer l'activité des cartiers de Lyon. Ce sont particulièrement des planches à figures qui furent déposées chez le fermier général pour approbation et en vue de la perception de l'impôt. Devant ces très belles gravures, tirage de tête, M. Thierry Depaulis, avec l'aisance et le savoir qui l'habitent, nous a fait revivre la grande époque des productions des cartiers lyonnais, les périodes imposées, l'évolution des gravures et leur influence sur les portraits des pays voisins. Lyon étant en ces années,

comme Rouen, une ville frontière, son rayonnement est perçu loin hors de France. La grande joie de notre orateur fut de nous faire part de sa découverte quant à la date où le valet de pique lyonnais bourre et allume sa première pipe: le 30 septembre 1711. En effet, une planche de figures présentée à la Généralité de Lyon à cette date porte pour la première fois ce valet la pipe à la "gueule" (voir ill.).

L'après-midi fut consacré à la visite du musée Historique de Lyon où des cartes imprimées à Lyon ainsi qu'un très intéressant moule à figures révolutionnaires nous ont été montrés. Madame la Conservatrice, avec force gentillesse, se fit un plaisir de nous faire partager son érudition devant tous les objets de son Musée, en particulier les faïences de Nevers exposées. Heureusement Thierry put reprendre un moment l'initiative des opérations devant les cartes à jouer.

Puis dans les locaux du club de bridge PLM nous avons visionné une vidéo de Musée du Louvre. C'est une étude des toiles de Georges de LA TOUR (1593-1652) ayant pour sujet des personnages avec des cartes à jouer, soit "Le Tricheur" 2 versions et "La bonne Aventure".

Cette journée se termina par le dîner de "L'As de Trèfle" à la Brasserie Georges haut lieu de la vie lyonnaise. Le tout très réussi, 20/20.

Dimanche matin un groupe se retrouva flânant dans les rues, les passages, les allées et les cours du Vieux Lyon pour une visite commentée fort instructive. Dans la rue de la Juiverie on nous fait prendre des vessies non!.. des joutes pour des tournois, car il n'y a à Lyon que joutes nautiques, d'où chicanne cordiale avec Madame la guide.

Puis après un dernier repas... séparation... déchirante... A la brocnaïne réunion mes amis !

T. Bevilacqua



*Jasskarte als Dokument aus der Zeit
des Ersten Weltkrieges (links) und aus jener des Sonderbundkrieges
von 1847 mit General Dufour als Herz-König.*

Ausstellung "Schweizer Geschichte auf Spielkarten"

Exposition: "L'histoire suisse à travers les cartes à jouer"

Im Rahmen der Anlässe zum 700jährigen Bestehen der Schweizerischen Eidgenossenschaft wird im "Museum zu Allerheiligen" in Schaffhausen eine kleine Ausstellung mit dem Titel "Schweizer Geschichte auf Spielkarten" zu sehen sein. Diese Ausstellung wird am 13. September 1991 abends eröffnet werden. Die Spielkarten, die einen Bezug zur Schweizergeschichte haben, werden bis Ende November 1991 zu sehen sein.

Dans le cadre des manifestations à l'occasion du 700^{ème} anniversaire de la Confédération suisse, la section des cartes à jouer du "Musée Allerheiligen" à Schaffhouse mettra sur pied une petite exposition dont le titre sera "L'histoire suisse à travers les cartes à jouer". L'inauguration tiendra lieu le 13 septembre 1991. L'exposition durera jusqu'à fin novembre 1991.

UNE ETRANGE HISTOIRE

En janvier 1937, je suis invité avec mon épouse pour un repas chez un de mes amis lausannois Jean Lavanchy qui, après son école de recrue, est entré dans la police municipale. A cette occasion, je fais connaissance de son frère plus âgé, commissaire à la police de sûreté.

Quelque temps avant je venais d'acheter, en Suisse allemande, tout le stock de cartes à jouer d'une fabrique en liquidation.

Je vendais ces jeux aux papetiers et grands magasins et parfois aussi à quelques cafetiers de mes connaissances. Seulement, ces jeux devaient être préalablement timbrés, par le canton, par un sceau officiel.

Un soir, que je jouais aux cartes avec des amis, au grand café de la Cloche sis sur le Grand-Pont, le propriétaire m'informe qu'il a acheté des jeux d'un particulier à un prix vraiment douteux, ceci avec un sceau cantonal. Je demande au cafetier de me céder un jeu et je fais faire un agrandissement photographique de l'as de coeur ainsi que du timbre officiel sur l'un des jeux que j'ai en stock. D'emblée, je constate qu'il y a une grande différence. Le sceau de l'Etat est usagé, plein de bavures, l'autre tout neuf sans aucune défectuosité me fait penser immédiatement qu'il y a falsification. Il s'est révélé plus tard que ce timbre avait été commandé à un graveur de Paris, ceci pour le pas éveiller des soupçons.

C'est au cours de ce repas "soirée raclette" chez l'ami Lavanchy que j'en fais part à son frère en lui indiquant ma crainte et mes soupçons.

Aussitôt il prend l'affaire en mains et s'informe également auprès du timbreur officiel de l'Etat de Vaud M. Durussel, qui a bien constaté une baisse des jeux à timbrer.

Après une sérieuse enquête, les faussaires sont rapidement identifiés. C'est le journal "La dépêche" de Toulouse qui en donne le compte rendu, le lecteur voudra bien s'y référer.

Texte tiré des mémoires de feu Samuel Jaccard

(envoi de sa fille Monique Gillet)

Deux malfaiteurs internationaux sont arrêtées dans la région de Toulouse

(Selon communiqué de la "Dépêche" de Toulouse du 6 février 1937)

Ils sont l'objet des poursuites de la justice suisse pour fabrication de faux timbres primes, de faux mandats-poste français et de falsification de sceaux de l'Etat.

Toulouse, le 5 février.

La huitième brigade de police mobile vient en collaboration avec la police suisse, de procéder avec une rapidité dont on ne saurait trop la complimenter à l'arrestation de deux malfaiteurs internationaux. L'opération a été menée dans un temps record puisqu'il a suffi d'une journée à peine pour réussir ~~et~~ l'identification et l'arrestation des coupables. Voici, rapidement exposés, les faits qui ont amené cette opération de police:

Une association de faussaires

Au mois de décembre dernier, la police suisse du Canton de Vaud, dont la direction est à Lausanne, apprenait qu'une association de malfaiteurs fabriquait de faux mandats-poste français et de faux timbres-primes de Fr. 1.- et Frs. 2.- suisses émis par une association privée de commerçants de Lausanne. Après une rapide enquête, quatre arrestations furent opérées. Cependant, après vérification de leur identité, les quatre inculpés furent laissés en liberté provisoire. Cependant la police du Canton de Vaud ne perdait pas de vue les quatre individus et bientôt elle établissait que cette association de malfaiteurs s'était, avec la complicité d'un artisan de Lausanne, rendue coupable de falsification de sceaux officiels de l'Etat.

Il s'agissait, en l'espèce, d'un cachet fiscal par l'Etat sur les cartes à jouer. Le commerce des cartes est libre en Suisse, mais l'Etat perçoit un droit de fr. 0.50. Ce droit est acquitté par un timbre que l'on doit faire apposer sur l'as de coeur du jeu de cartes dans un bureau de perception. Pour les jeux utilisés uniquement dans les bistros.

Le mécanisme de l'escroquerie était simple; les malfaiteurs achetaient des jeux de cartes non timbrés dans le commerce, les timbraient eux-mêmes avec un faux cachet imitant à s'y méprendre le vrai et percevant ainsi frauduleusement un droit d'Etat, ils les écoulaient dans le public (et principalement aux cafetiers, bistros où l'on joue aux cartes) C'est ainsi que la vente fut amorcée dans les Cantons de Vaud, de Neuchâtel, de Valais, de Fribourg et de Berne et particulièrement intensifiée dans les Cantons de Vaud, de Fribourg et de Berne.

Dès qu'ils se sentirent identifiés et traqués, deux des malfaiteurs prirent la fuite. passèrent la frontière et se réfugièrent en France.

M. le colonel Jaquillard, chef des services de police du Canton de Vaud, qui avait mené en personne l'enquête pour l'identification de la bande, lança à la poursuite des fugitifs un de ses meilleurs limiers, le brigadier-chef Lavanchy, de la Sûreté du Canton de Vaud.

C'est ainsi que le quai des Orfèvres chargeait la huitième brigade de police mobile de se joindre au policier suisse pour l'arrestation éventuelle des malfaiteurs. Au brigadier-chef Lavanchy, qui avait poursuivi les malfaiteurs depuis le 28 janvier dernier, de la frontière à travers le midi, furent adjoints le commissaire Lautier et l'inspecteur Bousquet, de la huitième brigade de police mobile.

Dans un temps record, cette collaboration porta ses fruits et en une journée les malfaiteurs étaient identifiés et retrouvés dans une ville de la région toulousaine.

Lorsque les policiers se présentèrent à leur hôtel, ils eurent une émotion, les malfaiteurs étaient déjà partis; ils étaient heureusement retrouvés peu après à la Poste de la localité au moment où ils allaient retirer une lettre en poste restante. Ce sont les nommés Pierre-Edouard Chastelain, né le 25 mars 1910, à Béranger, Canton de Vaud (Suisse), exerçant la profession de droguiste, et Ernest Tibor, né le 16 mars 1909, également de nationalité suisse. Le premier était le bailleur de fonds de l'entreprise. Quant au second, il était sous le coup d'un arrêté d'expulsion du territoire français en date du mois de janvier 1927. Cet arrêté, qui lui avait été notifié aujourd'hui, n'avait pu lui être encore notifié parce qu'astucieusement il intervertissait sur le papier son nom et son prénom. Les deux malfaiteurs ont été écroués à la maison d'arrêt de Saint-Michel, en attendant les formalités diplomatiques d'extradition, dont l'arrêté a été demandé par le gouvernement suisse.

G.B.



MANIFESTATIONS
Expositions

- VERANSTALTUNGEN
Ausstellungen

JASS - WELTMEISTERSCHAFT 1991

Organisation:

Trumpf-As
AGMüller
Spectramotion AG

Sekretariat:

AGMüller
Bahnhofstrasse 21
CH-8212 Neuhausen am Rheinfall/Schweiz
Telefon 053 22 11 21

Off. Presseorgan:

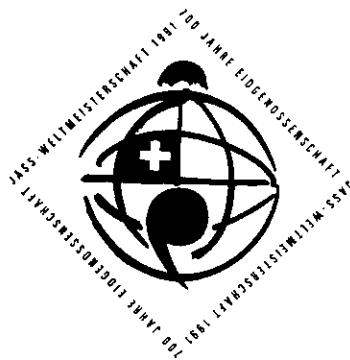
Trumpf-As
Löwenstrasse 11
CH-8953 Dietikon

Pressestelle:

Philipp Flury
Spectramotion AG
Postfach 478
CH-8201 Schaffhausen

Telex 89 73 04
Fax 053 22 14 81

Bank: Schweiz. Bankverein
CH-8201 Schaffhausen
Kto. MO-355.270.0



Am 10. August 1991 wird in Beckenried am Vierwaldstättersee die 1. Jass-Weltmeisterschaft ausgetragen werden. Dieser Anlass wird von AGMüller, Schaffhauser Spielkartenfabrik, in Zusammenarbeit mit "Trumpf-As", der 1. Schweiz. Jass-Zeitung, organisiert. Rund 600 Jasser werden um den Titel eines Weltmeisters kämpfen.

Abends, ab 18.00 Uhr, wird ein gemeinsames Nachtessen stattfinden. Anschliessend erfolgt die Preisverteilung, und mit einem attraktiven Unterhaltungsprogramm möchten wir allen Teilnehmern einen unvergesslichen Abend bieten.

Interessenten, die an diesem Anlass teilnehmen möchten, sind eingeladen, sich umgehend mit der Firma AGM Müller AG in Neuhausen in Verbindung zu setzen, die weitere Auskünfte erteilt.

Congrès mondial de la Magie à Lausanne (du 8 au 13 juillet)

Du 8 au 13 juillet 1991 aura lieu à Lausanne le congrès mondial de la magie. C'est M. Claude PAHUD, membre de notre société, qui a l'honneur de présider le comité d'organisation de cet important congrès qui réunira 1'800 magiciens de tous pays.

Deux galas extraordinaires auront lieu les 11 et 13 juillet 1991 à 20h.30, qu'on se le dise (location dès le 03.06.91 par l'intermédiaire des Ticket corner de toutes les SBS de Suisse).

Cette manifestation est à signaler dans notre bulletin car de nombreux magiciens apprécient les jeux de cartes traditionnelles et de collection.

Vom 8. bis 13.Juli 1991 findet in Lausanne der Weltkongress der Zauberer statt. M. Claude Pahud, Mitglied der Cartophilia Helvetica, hat die Ehre, das Organisationskomite dieses bedeutenden Kongresses zu präsidieren, zu dem über 1800 Zauberer und Magier aus der ganzen Welt erwartet werden.

Zwei ausserordentliche Galas werden bei dieser Gelegenheit veranstaltet, nämlich am 11. und 13.Juli, jeweils um 20.30 Uhr. Eintrittskarten können über den "Ticket corner" beim Schweizerischen Bankverein in der ganzen Schweiz bezogen werden.

Da viele Zauberer sich auch der Spielkarten (traditionelle und solche mit neuen Bildern) für ihre Darbietungen bedienen, sei dieser Kongress auch in unserm "Bulletin" erwähnt.

Convention der International Playing Card Society in München 1. - 3. November 1991

Das wohl herausragendste Ereignis dieses Jahres für die Freunde der Spielkarte wird die in München stattfindende Tagung der IPCS sein. Die beiden folgenden Seiten orientieren über die vom 1. - 3.November stattfindende Veranstaltung, zu der auch alle Mitglieder der Cartophilia Helvetica eingeladen sind.

KONGRESS DER INTERNATIONAL PLAYING-CARD SOCIETY MÜNCHEN 01. - 03. November 1991

Organisator: IPCS, Bube Dame König (Berlin) und Bayerisches Nationalmuseum München

Wie schon im Februarheft angedeutet, findet die diesjährige Tagung in München statt. Anlaß zu dieser Ortswahl ist die Eröffnung der Ausstellung:

"GUT GEMISCHT" Die Spielkarten des Bayerischen Nationalmuseums

im Bayerischen Nationalmuseum, Prinzregentenstraße 3, 8000 München 22, die vom 02. November 1991 bis 12. Januar 1992 täglich (außer Montag) von 09.30 - 17.00 Uhr gezeigt wird. Die Eröffnungsfeier für die International Playing-Card Society und die Freunde des Museums ist am 01. November um 19.00 Uhr. Die Mitglieder der IPCS haben die Gelegenheit, die Ausstellung am 01. November 1991 ab 17.00 Uhr zu besichtigen. An den folgenden Tagen haben sie freien Eintritt in das Museum und in die Ausstellung. Wir hoffen auf ein große Teilnehmerzahl. Zu der Ausstellung erscheint ein Katalog in deutscher Sprache, bearbeitet von Sigmar Radau und Dr Georg Himmelheber. Der Katalog wird vom Deutschen Kunstverlag verlegt und vertrieben.

Kongreßprogramm

Freitag 01. November

- 16.00-18.00 Anmeldung zum Kongress im Eden-Hotel-Wolff.
- 19.00 Offizielle Eröffnung. Vorstellung des Ausstellungskatalog. Empfang gesponsort von F X Schmid und Bayerisches Nationalmuseum.
- 21.00 Rückfahrt zum Eden-Hotel-Wolff mit dem Bus.
- 21.30 Lehrstunde Bayerischer Schafkopf.
- 21.30 Tausch.
Türen öffnen um 21.30. Tischplatz nur für Besucher die die Tagesgebühren gezahlt haben. Diese muß im Vorhinein bezahlt werden und auf der Buchungsform aufscheinen.

Samstag 02. November

- 09.00-10.00 Anmeldung zum Kongress im Augustiner.
- 09.30-12.30 Vorträge, vorgesehen sind: Dr Himmelheber, Manfred Hausler, Dr Balan, Peter Blaas.
- 11.00 Kaffeepause.
- 12.30-14.00 Mittagspause.
- 14.00-15.30 Vorträge, vorgesehen sind: Thierry Depaulis, Max Ruh und ein Vortragender aus USSR.
- 15.30 Kaffeepause.
- 16.00-17.00 Mitgliederversammlung der International Playing-Card Society.
- 20.00 Dinner im Augustiner mit "Stubenmusi".

Sonntag 03. November

- 10.30 Besichtigung der Kartenspiele des Stadtmuseums München.

Kongreß

Die Tagung am Samstag findet im Augustiner Restaurant (Kaufinger Straße/Fußgängerzone-Nähe Stachus) statt. Das Augustiner ist vom Tagungshotel in 10 min zu Fuß zu erreichen.

Anmeldung

Alle Teilnehmer werden gebeten, die Anmeldung bis zum 31.07.1991 an Stefan Schlede, Am Heidehof 22, 1000 Berlin 37 zu schicken.

Tagungsgebühr

Die Tagungsgebühr wurde auf 40.-DM festgesetzt. Darin enthalten sind Tagungspapiere, und ein Bustransfer am Freitag. Die Kaffeepausen und der Mittagsimbiss am Samstag werden nicht von der Tagungsgebühr bestritten und müssen extra bezahlt werden. Das Tagungsdinner kostet 80.-DM.

Zu zahlen ist die Gebühr mit der Anmeldung auf das Postscheckkonto:

Stefan Schlede (BLZ 100 100 10) Konto-Nr. 168 827-101

mit dem Vermerk IPCS München. Bitte versichern Sie sich, daß eventuelle Bankspesen zu Ihren Lasten gehen und senden Sie kein Bargeld, benutzen Sie in jedem Fall das Postscheckkonto.

Unterkunft

Das Tagungshotel, Eden-Hotel-Wolff, offeriert Zimmer (mit Bad oder Dusche und WC) zu spezial Sonderpreisen: Einzelzimmer 140.-DM, 2-Bettzimmer 200.-DM pro Nacht, Frühstück, Bedienung und Mehrwertsteuer inbegriffen. Für Reservierung im Tagungshotel bitte die beiliegende Karte auszufüllen und sie direkt zum Eden-Hotel-Wolff zu schicken, damit sie dort bevor dem 01. Okt. 1991 einlangt. Reservierungen im anderen Hotels können durch das Fremdenverkehrsamt der Landeshauptstadt München gemacht werden, durch Ausfüllen der anderen beiliegenden Karte. Bitte den unteren Abschnitt einzusenden damit er vor dem 01. Okt. 1991 im Fremdenverkehrsamt eintrifft. Der Veranstalter kann bei der Zimmervermittlung nicht behilflich sein.

Reiseinformation

Anreise zum Tagungshotel

Flughafen: von München-Riem mit dem Bus in 25 Minuten zum Hauptbahnhof.

Bundesbahn: Hauptbahnhof München. Das Eden-Hotel-Wolff befindet sich direkt am Bahnhof.

Autobahn: München Stadtmitte, Parkhäuser stehen in der Umgebung des Hauptbahnhof und am Stachus (Karlsplatz) zur Verfügung.

Bayerisches Nationalmuseum

In der Umgebung des Bayerischen Nationalmuseum stehen keine PKW-Parkplätze zur Verfügung.

Vom Tagungshotel kann man auf folgende Weise zum BNM gelangen:

1. U-Bahn U 4 oder U 5 zum Odeonsplatz, dann Bus 53 bis BNM
2. S-Bahn bis Ostbahnhof, dann Straßenbahn 20 bis BNM
3. Straßenbahn 20 bis BNM



DEUTSCHES SPIELKARTEN-MUSEUM LEINFELDEN-ECHTERDINGEN

Zweigmuseum des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart
Schönbuchstraße 32 (Grundschule Leinfelden-Süd)
7022 Leinfelden-Echterdingen
Postfach 100351 Telefon (0711) 7986-335



Vom 5. Oktober 1990 bis zum 29. September 1991 präsentiert das Museum eine neue Schau: **"Alle Karten auf den Tisch"** nennt sie die Eigentümerin der Sammlung, **Sylvia Mann aus Rye, England**. Sylvia Mann erforscht seit annähernd 40 Jahren die Entstehungsgeschichte der sogenannten "Standardbilder". So nennen wir jene Karten, mit denen in bestimmten Gegenden am meisten gespielt wird, oder in der Vergangenheit gespielt wurde, also die alltäglichen Gebrauchsspielkarten. Über diese "Alltagskinder" der Spielkarten berichtet die Ausstellung. Es zeigt sich, daß die europäischen Standardbilder besonders vielfältig sind. In Deutschland gibt es u.a. das "Bayerische", "Württembergische" oder "Sächsische" Bild. Diese gelten als Standardbilder ebenso wie in Italien das "Piemonteser", "Venezianische" oder "Bologneser" Bild. In Frankreich existierten bis Ende des 18. Jahrhunderts ebenfalls unterschiedliche Standardbilder wie das "Lyoner", "Pariser" oder "Burgunder" Bild.

Ausblicke 1991/92

Im Anschluß an **"Alle Karten auf den Tisch"** wird am 23.10.1991 die neue Ausstellung **"Asiatische Spielkarten"** eröffnet werden. Im Hinblick auf die Umstellung auf EDV-Inventarisierung und den damit verbundenen, recht zeitraubenden Vorarbeiten erscheint zu dieser Ausstellung kein neuer Katalog. Eine Tonbildschau wird das Ausstellungsthema umfassend erläutern.

Die von vielen erwartete Ausstellung **"Spielkarten mit deutschen Farben, 16. bis 18. Jahrhundert"** ist in Vorbereitung für 1992.

NOUVEAUX JEUX NEUE SPIELE

la fotometalgrafica emiliana s.p.a.

divisione edizioni

ITALCARDS®

Divisione Edizioni **ITALCARDS®** - Uffici Vendita e Deposito - Via Lombardia, 25 - 40064 Ozzano dell'Emilia (Bo-Italia) -

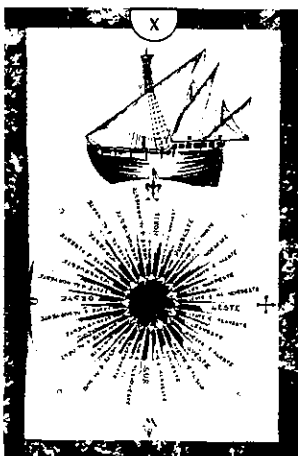
Tel. (051) 796800 - Telex 510597 fme - Telefax 797455

Nous avons le plaisir de Vous envoyer, en allié, des échantillons de nos nouveaux TAROTS et CARTES A JOUER, et nous Vous prions de bien vouloir l'insérer dans Votre bulletin.

- TAROT NOUVEAU MOND.....FS 23
- TAROT C COLOMBO (edition limitee et numerotee, seulement 3000 copies).....FS 58
- TAROT A FOLCHI (edition limitee et numerotee, seulement 3000 copies).....FS 58
- CARTES DE L'AMOUR.....FS 23
- CARTES DES AFFAIRES.....FS 23
- RAMI RUSSE.....FS 18



IL MONDO - EL MUNDO
THE WORLD - LE MONDE



LA RUOTA DELLA FORTUNA - LA RUEDA DE LA FORTUNA
THE WHEEL OF FORTUNE - LA ROUE DE FORTUNE



IL MATTO - EL LOCO
THE FOOL - LE MAT



GLI INNAMORATI - DIE LIEBENDEN
THE LOVERS - L'AMOUR REUX



SETTE DI SPADE - SCHWERT SIEBEN
SEVEN OF SWORDS - SEPT D'EEPE



LA GIUSTIZIA - DIE GERECHTIGKEIT
JUSTICE - LA JUSTICE



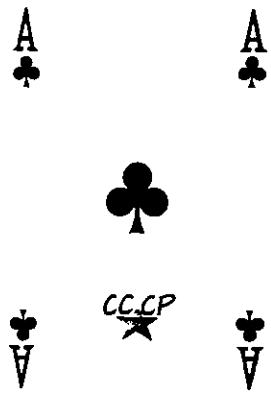
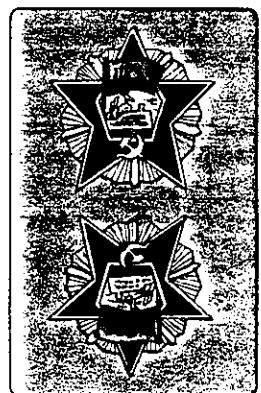
LA TEMPERANZA (XIV) TEMPERANZA
TEMPERANCE LA TEMPERANCE



LA GIUSTIZIA (VII) JUSTIZIA
IL JUSTICE LA JUSTICE



IL BACCATO (I) EL MAGO
THE MAGICIAN IL BATELOR



AGM AGMÜLLER

CARDS JACQUARDS
TICKETS OFFSET

NEUERSCHEINUNGEN

Art. 12470 Tarot der Liebe, 78 Karten	28.--
Art. 16116 Bill Body	7.90
Art. 11183 Kulinarisches Graubünden	7.90

Bei den Karten "Bill Body" handelt es sich um ein "Schwarz-Peter"-Spiel.

"Bill Body": Jeu "Pierre noir"

Kulinarisches Graubünden: 36 Rezeptkarten mit echten Bündner Spezialitäten. Auf der Rückseite der Karten befindet sich das Zubereitungsrezept. Die Karten eignen sich nicht zum Spielen.

Bestellungen für die Spiele der Firma Müller AGM können gerichtet werden an das Sekretariat der Cartophilia Helvetica, Postfach 3037, CH-8201 Schaffhausen.

On peut se procurer ces jeux de la maison Müller auprès le Secrétariat de Cartophilia Helvetica, Case postale 3037, CH-8201 Schaffhouse.



16 Der Blitz



13 Die Verwandlung



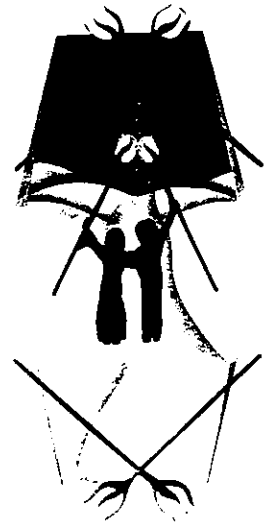
9 Die Suchenden



Vier der Blüten



22 Seelenpartnerschaft



Sechs der Stäbe

6 Karten des Tarot-Spieles "Tarot der Liebe"

PUBLICATIONS - NEUERSCHEINUNGEN

Die Spielkarten mit dem Pariser-Bild vor 1701

(Les cartes à jouer au "portrait de Paris" avant 1701)

In der Zeitschrift "Le Vieux Papier" (Bulletin de la Société Archéologique, Historique et Artistique) wurde in Fascicule 319 vom Januar 1991 mit dem Abdruck einer ausgezeichnet dokumentierten Arbeit unseres Mitgliedes Thierry Depaulis über die Spielkarten mit dem Pariser-Bild vor 1701 begonnen. Ein weiterer Teil erschien in Fascicule 320 vom April 1991 und enthält neben zahlreichen schwarz-weiss Abbildungen auch verschiedene Farbtafeln. Die hervorragende Untersuchung soll in der nächsten Ausgabe der Zeitschrift "Le Vieux Papier" fortgesetzt werden. Es ist geplant, nach Abschluss der Artikelserie einen Sonderdruck herzustellen.

Die Guymier, Kartenmacher im Paris des 16. Jahrhunderts

(Les Guymier, cartiers parisiens du XVI^e siècle)

Thierry Depaulis legt in der Zeitschrift "Nouvelles de l'estampe", einer Publikation der Bibliothèque Nationale de Paris, eine auf gründlicher Archivarbeit beruhende Darstellung der wohl bedeutendsten Kartenmacherdynastie zu jener Zeit. Die wissenschaftlich dokumentierte Arbeit ist gut illustriert. Sie gibt einen ausgezeichneten Einblick in das Kartenmachergewerbe im 16. Jahrhundert und vermag die Pariser Kartenherstellung in einen grössern Zusammenhang hinein zu stellen. Eine grundlegende Darstellung, die es verdient, gelesen zu werden!
("Nouvelles de l'estampe", No 114, Décembre 1990 - Bibliothèque Nationale)

D A S B L A T T

Schriftenreihe der Deutschen Spielkartengesellschaft Bube, Dame König,
Berlin Nr. 3 / Mai 1991

Den Mitgliedern der Deutschen Spielkartengesellschaft Bube, Dame, König wurde kürzlich die neueste Ausgabe ihrer Schriftenreihe zugestellt. Sie enthält wiederum einige sehr bedeutsame Arbeiten zur Geschichte der Spielkarten. Die erste, verfasst von Wilfried Kaschel aus Neubrandenburg, behandelt "Die Spielkarten des Museums Hohenleuben-Reichenfels". Die zweite Darstellung, von Peter Blaas aus Stuttgart geschrieben, gilt den "Andreas-Hofer-Karten aus Innsbruck". Untersucht werden dabei insbeson-

dere die verschiedenen Ausgaben dieses Spiels. Schliesslich schreibt Helmut Feindura aus Bremen über "Sonderstempel auf Spielkarten in Deutschland während des Ersten Weltkrieges". Ueber "SACK - ein Steinacher Kartenspiel" berichten G.Göhring und W.Summa. Buchbesprechungen sowie das Mitgliederverzeichnis der Gesellschaft beschliessen dieses Heft.

K A R T O F I L E N (1 / 91 - April 1991)

Die Zeitschrift der schwedischen Spielkartenfreunde, die sich in der Chartophilia Sueciae zusammengeschlossen haben, enthält eine Vielzahl kleinerer jedoch nicht minder interessanter Artikel zum Thema der Spielkarte. Hinzuweisen ist vor allem auf eine Darstellung des schwedischen Standardbildes seit dem Beginn des 20.Jahrhunderts. Zu den Herstellern schwedischer Karten gehört übrigens auch die Firma AGM Müller AG in Neuhäusen.

L E J O L L Y J O K E R L I E G E O I S

Von der Vereinspublikation der belgischen Spielkartensammler in Saint-Georges-sur-Meuse liegt bereits die dritte Ausgabe vor. Wie in den beiden vorangegangenen Ausgaben, stehen vor allem die Joker im Mittelpunkt des Interesses, wobei alle abgebildet sind. Dazu kommen noch Beiträge über Reklame-Rückseiten, Vorstellung besonders interessanter Spiele sowie eine Uebersicht über Neuerscheinungen auf dem Spielkarten-Markt. "Le Jolly Joker liégeois" lädt zu einem internationalen Tausch-Treffen auf Sonntag, 21.Juli 1991 ein. Es findet statt in der "Taverne Atlas VI du Marché de Liège (Droixhe) von 08 bis 13 Uhr. Ein weiteres Treffen ist für den 20.Oktober 1991 vorgesehen.

L A S O T A 4 / Febrero 1991

Die vorliegende vierte Ausgabe der Zeitschrift der spanischen Spielkarten-Vereinigung ASESCOIN überrascht durch ihren Umfang (88 Seiten!), aber auch durch eine hervorragende Abhandlung über sog. Schokoladen-Spielkarten, d.h. Spielkarten, die als Werbemittel den Schokoladenprodukten beigegeben wurden. Ausserdem wird die Spielkarte als Reklamemittel allgemein untersucht. Sodann finden wir in dieser Ausgabe den zweiten Teil der "Geschichte der Spielkarte" (Historia de la Baraja), die insbesondere aus spanischer Sicht weitere interessante Hinweise zu geben vermag. Die vorliegende Ausgabe ist überdies reichhaltig mit Illustrationen versehen.

Band 4 der Schriftenreihe "Spielkarten"
Die Spielkartenfabrik B. Dondorf Frankfurt a/M

Mit Band 4 der von Franz Braun in Köln herausgegebenen Schriftenreihe wird in sehr ausführlicher Art und Weise die Spielkartenfabrik B. Dondorf Frankfurt am Main und deren Spielkarten im Wandel der Zeit (1833-1933) vorgestellt.

Wie lautet doch das Urteil eines "unbekannten" Fachmannes:

"Dieser Band ist ein Muss für jeden ernsthaften Sammler..."

Erst nach Durchsicht dieses 142 Seiten umfassenden Bandes - es sind mehr als 600 Karten, davon 128 farbig abgebildet - ist der Leser in der Lage, ob und inwieweit er sich mit dieser an sich verständlichen Feststellung identifizieren kann.

Anhand der vielen ausführlichen Detailangaben wird der Sammler in die Lage versetzt, seine ihm bis anhin bekannten Daten nicht nur zu überprüfen, sondern eben auch zu ergänzen.

Auch wenn der eine oder andere Sammler nur wenige Dondorf-Kartenspiele besitzen sollte, kann ihm dieser Band 4 als Ergänzung seiner Literatur bestens empfohlen werden.

ES

K O R T L E I K E N (3. Jahrg., Nr. 4, April 1991)

Das diesmal zwölfseitige Informationsblatt der norwegischen Spielkarten-Sammler berichtet über die Ausstellung "La virtu' in gioco", die in Venedig stattfand, sowie über die Convention der International Playing Card Society 1990 in Leinfelden. Sodann wird das GNAV-Spiel vorgestellt.

FRITZ HERDI

Stöck - Wiis - Sprüch

Heiteres Lexikon der
Jass-Sprache
112 Seiten, Illustrationen
und Umschlaggestaltung
von Jürg Furrer,
Taschenbuchformat,
brochiert **Fr. 9.80**



